

Zur Geschichte des Schinnerer-Hauses in Ottershausen

Von Dr. Gerhard Hanke

Frau Anna Schinnerer, Ottershausen, hatte in Amperland 22 (1986) 324 in einer Leserschrift mitgeteilt, das »Schlößl« genannte Schinnererhaus sei im Auftrag von Karl Ferdinand Maria Reichsgraf von und zu Haimhausen durch François Cuvillies d. Ält. erbaut worden. Der Graf habe es einem aus einer Hugenottenfamilie stammenden Freund überlassen.

Nachforschungen über die Geschichte dieses Hauses ergaben nun, daß das Gebäude tatsächlich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Mitte des 18. Jahrhunderts, zunächst als ein nur erdgeschossiger Bau, errichtet wurde. Bei dem angeblichen Freund des Grafen jedoch liegt eine Verwechslung vor.

Klärende Hinweise auf die Geschichte des Hauses brachten Nachforschungen in den Haimhauser Pfarrmatrikeln, insbesondere aber Auszüge aus dem Tagebuch des Grafen Theobald Buttler von Haimhausen, die Frau Elisabeth Deger, Haimhausen, dem Verfasser dieses Beitrages freundlicherweise zur Verfügung stellte. Graf Theobald Buttler von Haimhausen (*20. 1. 1803, † 29. 6. 1879) hatte den Haimhauser Fideikommiß am 1. Oktober 1829 von seinem kinderlosen Onkel Theobald Sigmund Buttler von Haimhausen († 17. 11. 1831) übernommen und 1872 begonnen, seine Lebenserinnerungen in zwei Bänden niederzulegen, wobei er sich offensichtlich auf ältere eigene Notizen stützte.

Spätere Besitzverhältnisse lassen den Schluß zu, daß das zunächst nur erdgeschossige Schinnererhaus für den zunächst in Haimhausen wohnenden herrschaftlichen Jäger Ambrosius Miller oder für dessen am 5. September 1740 noch in Haimhausen geborenen Sohn, den späteren herrschaftlichen Jäger Philipp Miller, errichtet wurde. Ambrosius Miller, der am 8. Dezember 1698 in Haimhausen geborene Sohn des Hofmarksbraumeisters

Simon Miller, hatte am 11. Februar 1738 in Haimhausen Anna Straßer, eine Tochter des Inhausener Bauern und Mesners Martin Straßer geheiratet und im selben Jahr das Amt des herrschaftlichen Jägers übernommen. Seine bis 1749 geborenen fünf Kinder waren alle in Haimhausen im dortigen Jägerhaus zur Welt gekommen. Als er am 15. Mai 1769 verstarb, wird dem Matrikeleintrag jedoch kein Wohnort beigesetzt. Als aber sein Sohn Philipp Miller und Nachfolger im Amt am 23. September 1772 Anna Maria Stadler, eine Tochter des Wirts in Günzenhausen, Lorenz Stadler, heiratete, wird er als »venator« (Jäger) in Ottershausen bezeichnet. Wie aus späteren Eintragungen ersichtlich ist, handelte es sich dabei um das Haus Ottershausen 31, das »Schlößl«. Anna Maria Miller war in diesem Haus am 10. Juni 1802 verstorben; der »Hofmarksjäger« Philipp Miller folgte ihr am 26. August 1815 in den Tod nach.

Philipp Millers einzige überlebende Tochter, die am 17. August 1782 in Ottershausen geborene Anna Maria, heiratete am 21. April 1801 den Verwalter der Haimhauser Hofmarksökonomie, Joseph Fuchs, der damit in den Besitz des Hauses kam. Joseph Fuchs war 1761 als Sohn des Bauern Martin Fuchs und dessen Ehefrau Barbara geb. Strohmair in Murach geboren worden und hatte 1801 die Verwaltung der Haimhauser Hofmarksökonomie übernommen. Seine Ehefrau Anna Maria verstarb bereits wenige Wochen nach der Heirat am 6. Juni 1802 im Alter von erst 21 Jahren. Der wesentlich ältere, 42jährige Witwer heiratete nun am 12. November 1802 in zweiter Ehe Elisabeth Schell, die 1783 geborene und somit 20jährige Tochter des Bierwirts in der Au bei München, Martin Schell und dessen Ehefrau Elisabeth. Diese gebar ihm in den Jahren bis 1831 sieben Kinder. Joseph Fuchs war ein ungetreuer Verwalter. Graf Theobald Buttler von



Das Schinnerer-Haus
in Ottershausen in den
1930er Jahren.

Foto: Sauter, München

Haimhausen berichtet in seinen Lebenserinnerungen auf S. 93, daß sein Onkel »das in Ottershausen gelegene villenartige Wohnhaus . . . von dem ehemaligen Gutsverwalter Fuchs wegen Rechnungs-Defizits an sich gezogen hatte«. Dies muß in der ersten Hälfte der 1820er Jahre gewesen sein. Joseph Fuchs zog nach Dachau, wo er am 19. März 1829 an Leberverhärtung verschied. Seine Witwe Elisabeth starb am 1. Juli 1845 »infolge eines Unglücksfalles bei Ampermoching«.

Über die Nutzung des »Schlößls« in Ottershausen in den Folgejahren ist nichts bekannt. Der damalige Hofmarksjäger Anton Tampier, der aus Böhmen stammte und sein Amt im Jahre 1806 angetreten hatte, lebte und wohnte in Haimhausen, wo er am 25. November 1806 die »Calcantentochter« Therese Pruckmair aus München heiratete und wo er am 11. Oktober 1834 starb.

Graf Theobald berichtet nun (S. 93), daß sein Onkel nach der Übergabe des Haimhauser Besitzes am 1. Oktober 1829 »sein Hauswesen in das Gerichtshalterhaus verlegt [hatte], wo die Haushälterin Lisbeth Tobler, des Onkels Pflegesohn Edmund Walter, damals 7 Jahre alt, und dessen Hofmeister H. Dollmayer nebst Dienstpersonal wohnten. Der Onkel selbst aber nebst Bediensteten und Kutscher wohnten im Schlosse, speisten anfangs bei mir [Graf Theobald], später im Gerichtshalterhaus«. Es war aber schon bei der Übergabe vorgesehen worden, daß der Onkel seinen Alterssitz im »Schlößl« in Ottershausen nimmt. Um dieses hierfür geeignet zu machen, wurde auf den erdgeschossigen Bau nun ein Stockwerk aufgesetzt. Graf Theobald schreibt: »Dieser Bau wurde während meiner Hochzeitsreise geführt und das Material hiezu größten Theils aus den als sogenannte Gutsübergabe-Dreingabe mir im Übergabsvertrage zugerechneten Vorräthen genommen. Es wurde sogar ein Theil des Bodens des oberen Schloßspeichers abgebrochen, um trockene Bretter für das neue Haus zu gewinnen. Die doppelte Haushaltung in nächster Nähe und die beständige Anwesenheit des Onkels hatte viele Unannehmlichkeiten zur Folge, wie dies bei Gutsübergaben, wenn beide beteiligten Parteien in nächster Nähe beisammen bleiben, wohl meistens der Fall ist, hier aber durch das Mißtrauen des Onkels und der ihn beherrschenden boshafte und neidischen Haushälterin noch gesteigert wurde. Diese hatte als Mutter des beim Onkel wohnenden Pflegesohnes Edmund über den Onkel als dessen Vater einen von Jahr zu Jahr ihm selbst lästigen Einfluß genommen. Auf diese Weise gab jede selbständige vom bisher Gewohnten abweichende Anordnung Victorias [Ehefrau von Graf Theobald], ja jede nicht gerade entsprechende Gemüseablieferung des Gärtners, jede meinerseits getroffene Anordnung, die ich von der bisherigen abweichend für notwendig hielt, um Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, Veranlassung zu peinlichen Erörterungen und Bedrohung mit dem vorbehaltenen Einspruchsrechte. Der bleibende Refrain gegen alles was ich zur Verbesserung thun wollte oder wirklich änderte war der Satz: es sei umsonst, denn wenn die Verbesserung möglich oder zweckmäßig wäre, hätte er es selbst schon längst gethan. Später als der Umzug nach Ottershausen geschehen war, besserten sich die Verhältnisse und in den letzten Monaten vor seinem Tode [† 17. 11. 1831], wo er häufig zu uns ins Schloß kam,

schien es nur zu deutlich, daß er bei uns Zerstreuung gegen das innere häusliche Unbehagen suchte.«

Zum Jahre 1833 berichtete Graf Theobald (S. 111) weiter: »Das Schlößchen in Ottershausen, das der Onkel bewohnte, wurde von der Vormundschaft Eduards [Pflegesohn des Onkels] an meinen Schwager Robert verkauft, was mir sehr angenehm war. Als derselbe später es verkaufen mußte, wollte es ein Baron Elskobe kaufen. Da mir dies unangenehm war, trat ich in den Kauf ein, überließ es aber dem Landarzte Lucas von Haimhausen, der es später dem Advokaten Baron Du Prel und dessen Frau verkaufte, der es noch besitzt [1873].«

Bei dem von Graf Theobald genannten Landarzt Lucas handelt es sich um den am 24. Mai 1807 in Schwemm, Landgericht Mitterfels, geborenen Chirurgen und Geburtshelfer Caspar Lucas, der seinen Beruf zunächst in Nördlingen ausgeübt hatte und dort am 28. April 1835 Margaretha Bayerl, eine Tochter des Nördlinger Chirurgen Johann Bayerl und dessen Ehefrau Margaretha heiratete. Caspar Lucas muß noch in dem selben Jahr nach Ottershausen gekommen sein und das »Schlößl« gekauft haben, denn bereits am 12. Dezember 1835 wird ihm hier sein erster Sohn Friedrich August geboren. Seine Ehefrau gebar ihm sieben Kinder, starb aber fünf Monate nach der letzten Kindsgeburt am 14. Mai 1845 im Alter von 34 Jahren und 26 Tagen in Ottershausen an »Abzehrung und Wassersucht infolge einer Herzerweiterung«. Der Witwer heiratete nun am 29. September 1846 als »Chirurg im Schlößchen in Ottershausen« Magdalena Krimer, die am 25. Mai 1811 in Kreuzholzhausen geborene Tochter des dortigen Schuhmachers Georg Krimer und dessen Ehefrau Maria geb. Klaf. Magdalena war vor ihrer Ehe in München im Dienst. Sie gebar ihrem Gatten drei Kinder und verstarb am 1. Januar 1879 als Chirurgengattin in Ottershausen an Schlagfluß. Caspar Lucas muß zu dieser Zeit also noch in Ottershausen gelebt haben. Sein Tod ist aber in den Pfarrmatrikeln nicht vermerkt.

Nach dem Bericht des Grafen Theobald muß Caspar Lucas das »Schlößl« spätestens Anfang der 1870er Jahre dem Rechtsanwalt Du Prel verkauft haben. In diesem finden wir nun den Besitzer mit hugenottischer Abstammung, der in der mündlichen Überlieferung bekannt blieb. Woher Max Joseph Freiherr von Du Prel stammt, ist nicht überliefert, desgleichen fehlen Nachrichten darüber, wo er seinen Rechtsanwaltsberuf ausübte. Er verstarb am 22. April 1882 mit 82 Jahren in Ottershausen an Altersschwäche. Seine Witwe Anna folgte ihm am 14. April 1884 in den Tod nach. Seine Kinder Friedrich und Klothilde scheinen das »Schlößl« im Besitz behalten zu haben. Die Jungfer Klothilde von Du Prel verstarb am 26. Dezember 1900 im Alter von 68 Jahren in Ottershausen 21 an Gehirnschlag. Der Sohn Friedrich Freiherr von Du Prel wurde königlich bayerischer Kämmerer und Regierungsdirektor in Augsburg. Er blieb ebenfalls unverheiratet. Als Pensionist starb er 72jährig am 10. Mai 1908 in Augsburg und wurde im Familiengrab in Ottershausen beigesetzt.

Im Jahre 1918 schließlich erwarb der Kunstmaler Prof. Adolf Schinnerer das »Schlößl« in Ottershausen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau